Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 46 (1989)
Heft: 8

Artikel: Gewalt gegen Wehrlose
Autor: W.G.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-969740

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gewalt gegen Wehrlose

Exklusiver Laden in der Einkaufspassage einer Grossstadt, weisse Regale mit Spiegel und Glas, zum Kauf verlockend aufgebaute Flakons, teure Parfüms, Lippenstifte, Cremes für Nacht und Tag und auch solche gegen Falten und Sommersprossen, aus der Werbung nobelklingende Namen, kurzum alles, was eine Frau und auch Männer an Kosmetik für – in erster Linie – das gute Aussehen brauchen.

Eine alltägliche Begebenheit

Eine Kundin betritt den Laden und schon eilt ihr beflissen eine hübsche Verkäuferin mit dem sorgfältigsten Make-up entgegen, gewissermassen eine leibhaftige Reklame mit psychologischem Hintergrund. Die künstliche, mit Kosmetika drapierte Schönheit wird bekanntlich mit den Produkten identifiziert, und weil attraktives Aussehen und Jugendhaftigkeit in unserer Gesellschaft begehrt sind, greift man gerne tief in die Tasche, um sich die Schönheit aus der Tube zu kaufen.

Gedanken einer Verkäuferin

Diese Creme – gnädige Frau – die Sie gerne kaufen, kostete vielen Tieren, Mäusen, Kaninchen und Katzen das Leben. Sie sterben für Ihre Schönheit unter quälenden Schmerzen, regelrecht zu Tode getestet. Der Hautreizungstest besteht darin, dass den Versuchstieren das Fell geschoren oder so weit abgezogen wird, bis das rohe Fleisch sichtbar wird. Die zu prüfenden Stoffe werden auf diese Weise präparierten Hautpartien aufgetragen. Die Tiere werden bei diesem Test festgebunden, um das Kratzen oder Lecken der wunden Stellen zu verhindern. Zur Überprüfung der Giftigkeit wird der betreffende Stoff in Muskeln und Venen gespritzt oder über den Magen und die Atemwege dem Körper zugeführt.
Degradiert zum blossen Versuchsobjekt werden die Reaktionen beobachtet. Lähmungen, schmerzhafte Versteifungen und unerträgliche Krämpfe treten dabei auf. Zuletzt werden die Tiere nach Tagen und Wochen der grausamen Folter getötet, um den Grad der Schädigungen im Gehirn, der Leber und in den anderen Organen «wissenschaftlich» festzustellen.
Ist Ihnen bekannt, dass die Schleimhautverträglichkeit bei Kaninchen getestet wird, indem der betreffende Stoff in die Augen geträufelt wird? Ätzende Substanzen reizen die empfindliche Bindehaut und zerstören nicht selten das Auge. Die Qual bei diesem Test ist besonders gross, da Kaninchen kaum Tränenflüssigkeit absondern.
Hier stehen sie nun in den Regalen, die stummen Zeugen, die «vielversprechenden» Schönheitsmittel und schauen Sie klagend an.
So spricht natürlich keine Verkäuferin, weil sie sich vielleicht selbst dieser Tatsache gar nicht bewusst ist. So gehen Tag für Tag alle möglichen Schönheitspräparate über den Ladentisch, begehrt und teuer.

Fortschritt oder Konkurrenzkampf

Mittlerweile müssen wir schon über hunderttausend chemische Stoffe in unseren Lebensbereich einbeziehen. Alles mögliche wird daraus für den Haushalt erzeugt, und einen erheblichen Anteil beanspruchen für sich die Mittel der Körperpflege, und hier müssen die Produzenten besonders vorsichtig sein, denn unsere Haut reagiert höchst empfindlich sogar auf kleinste Mengen derartiger Stoffe. Obwohl diese Chemikalien und Präparate «wissenschaftlich» getestet und zugelassen sind, nehmen Hautallergien trotz vermehrter Hautpflege und Hygiene alarmierend zu.
Geschieht dieses Unrecht für den Fortschritt und zu Ihrem Nutzen, um Ihnen noch bessere Mittel zur Verschönerung Ihrer Haut zu bieten, oder will man durch den «neusten wissenschaftlichen Stand» die Konkurrenz ausschalten und noch höhere Gewinne erzielen? Wozu dieser Aufwand und die barbarischen Praktiken, wenn uns eine ganze Menge bewährter Rohstoffe, pflanzliche Öle, Emulsionen und natürliche Duftstoffe zur Verfügung stehen? Die Hautverträglichkeit und der gesundheitliche Vorteil sind auf Erfahrung

gründende Tatsachen und bedürfen deshalb keiner quälenden Tierversuche.

Zweifelhafte Testergebnisse

Unzählige Experimente haben den Beweis erbracht, dass Versuche mit Tieren nicht ohne weiteres auf Menschen übertragbar sind. Was sich beim Tier als gut oder hautverträglich erwies, kann beim Menschen entgegengesetzte Reaktionen hervorrufen. Sogar zwischen verschiedenen Tierarten können die Ergebnisse unterschiedlich ausfallen, ja selbst unter einer Tiergattung führt der Test nicht immer zur übereinstimmenden Aussage. Schon bei der Unterbringung der Versuchstiere in artwidrigen, engen Käfigen werden andere Voraussetzungen geschaffen als bei den in Freiheit lebenden Tieren.

Die Unsicherheit bleibt allemal bestehen. Testergebnisse auf den Menschen zu übertragen erweist sich immer wieder als unmöglich und endet – wie im Folgenden beschrieben – oft fatal: Ein italienischer Bauer hängte zum Vogelfang Netze an Bäumen auf. Er fing mehrere Lerchen. Er brachte sie nach Hause. Seine Frau briet sie. Dann wurde gegessen. Wenig später fühlten sich beide krank – er starb, sie überlebte. Die Vögel hatten Körner der Schierlingspflanze gegessen – für Vögel eine Delikatesse, für den Menschen tödlich.

Der eigentliche Prüfstand ist letztlich der Mensch. Erst nach langem Gebrauch stellt sich der Wert eines Pflegemittels heraus, doch nicht selten treten gesundheitliche Schäden auf, die manchmal nicht mehr reparabel sind.

Das bequeme Alibi

Das kalkulierte Risiko von Gesundheitsschäden wird durch Tierversuche abgesichert. Im Falle von Ansprüchen auf Schadenersatz oder gar gerichtlichen Auseinandersetzungen kann sich der Hersteller auf Testversuche mit Tieren berufen, und er bekommt wahrscheinlich auch Recht. Seiner Pflicht, den Rohstoff oder das fertige Produkt zu testen, ist er nachgekommen, und somit hat er die gesetzlichen Bestimmungen erfüllt. Wehrlose Tiere können nicht anklagen und sich auch nicht gegen die ihnen zugefügten Leiden wehren. Das sogenannte Tierschutzgesetz wird nur halbherzig gehandhabt. Es schützt nicht die Tiere, sondern eher die Tierversuche, denn sie unterliegen nicht der Genehmigungspflicht. Man muss sie lediglich anmelden. Die gesetzlichen Bestimmungen schreiben noch keine zwingenden Tierversuche bei neuen Präparaten vor. Eine Absicherung, besonders bei Neuentwicklungen, schützt den Hersteller vor negativen Folgen, nicht aber den Verbraucher, der einen Schaden davongetragen hat.

Der manipulierte Test

Harmlose Mittel werden verboten, starke Gifte zugelassen. Das wissen Sie ohnehin, wenn Sie den Beipackzettel Ihrer chemischen Arznei lesen. Die Verwirrung ist gross, die Verbraucher werden verunsichert.

Dieses Paradox ist auch bei Pflegemitteln erkennbar. Eine giftige, chemische Substanz kann so lange manipuliert werden, bis auf der Haut, der Zunge oder im Auge eines Versuchskaninchens, einer Katze oder bei Mäusen keine Entzündungen mehr auftreten. Dieser Stoff oder dieses Präparat wird dann als harmlos erklärt, während Kräuter als gefährlich eingestuft werden. «Alles ist Gift» sagte einst ein berühmter Arzt im alten Griechenland, und somit auch gefährlich, vor allem, wenn es aus dem Verband zusammenwirkender Inhaltsstoffe herausgerissen wird und als Einzelsubstanz vielfach verstärkt und in grossen Dosen verabreicht wird, kann es gesundheitliche Schäden auslösen. Nicht selten bestimmt das zu erreichende Ziel die Anordnung der Versuche. Das objektive Urteil bleibt dabei auf der Strecke.

Forschung und Wissenschaft geraten in den Verdacht einseitiger Interessenvertretung.

Ihr persönlicher Beitrag

Tiere sind unsere Gefährten. Schliessen Sie einmal die Augen, und stellen Sie sich eine Landschaft ohne Tiere vor. Keinen Vogelgesang bei aufgehender Sonne zu verneh-

men, kein Quaken der Frösche im Dorfteich mehr, und die Grillen im Gras würden Ihr Ohr nicht mehr erfreuen. Um wieviel ärmer wäre unser schöner Planet, ja ohne die Tierwelt könnten wir wahrscheinlich gar nicht existieren. Wir alle erleben heute die ungeheure Zerstörung unserer Heimat Erde und empören uns mit Recht darüber. Doch allzu oft bleibt es bei einer Passivität, die – und das wäre das Schlimmste – in Gleichgültigkeit den Dingen gegenüber, die in unserer nächsten Nähe geschehen, umschlagen würde. Wenn wir guten Willens sind, dann fangen wir im Kleinen an, uns um die Umwelt zu kümmern. Informieren Sie sich beim Einkauf Ihrer Pflegemittel und Kosmetika, ob der Hersteller Tierversuche selbst macht oder bei einem Zulieferanten durchführen lässt. Eine Liste solcher Firmen – darunter eine ganze Reihe renommierter Häuser – können Sie beim Tierschutzverein Ihres Ortes anfordern.

Meldet sich doch das schlechte Gewissen?

Der deutsche Tierschutzbund in Bonn führt eine Liste, in welcher Kosmetikfirmen verzeichnet sind, die keine Tierversuche durchführen und auch keine Rohstoffe verwenden, die an Versuchstieren getestet wurden. Auf dieser nach strengen Richtlinien geführten Positivliste (darunter figuriert auch Bioforce) sind wirklich nur Firmen aufgeführt, die die Tierversuchsfreiheit ihrer Produkte nachweisen können. Ebenso haben die entsprechenden Firmen rechtsverbindlich erklärt, dass sie in keiner wirtschaftlichen Abhängigkeit zu anderen Firmen sind, die Tierversuche durchführen oder in Auftrag geben.

Sie werden erstaunt sein, wie viele Hersteller eine klare Antwort schuldig bleiben, noch deutlicher gesagt, sich vor der Verantwortung drücken. Manche übergehen diese Frage, andere sind nicht bereit, eine verbindliche Erklärung abzugeben oder lassen die Frage offen, ob sie selbst Tierversuche durchführen oder im Tierversuch getestete Rohstoffe verwenden.

Diese Umfrage ist ein indirekter, aber klarer Beweis dafür, dass die überwiegende Mehrzahl unserer Bevölkerung für das Verbot an Tierversuchen eintritt. So lange Tiere gequält und getötet werden, kann von einem Kulturvolk, für das wir uns halten, keine Rede sein. Ein Volk, das bereit ist, keine Tiere zu töten, wird auch keine Waffen gegen seine Nächsten erheben, und davon sind wir, wie es die Tatsachen in der Welt beweisen, noch weit entfernt.

Die wahre Schönheit – wie erlangt man sie?

Auf die Dauer gesehen müssen Sie sich entscheiden, ob Sie Ihrem Körper chemische oder natürliche Pflegemittel zumuten wollen. «Natürlich» bedeutet aber ein beruhigendes und regenerierendes Kräuterbad mit Thymian oder Kamillenblüten. Ein gutes Hautfunktionsöl verleiht Ihnen nach dem Duschen eine wohltuende Frische, und eine Crème mit Heilkräuterextrakten kann Ihre von Schadstoffen strapazierte, empfindliche Gesichtshaut wieder in Ordnung bringen.

Einen guten Anteil leistet schon diese hautpflegende Anwendung, aber das ist nicht alles. Dies muss auch von innen geschehen. Warum warten wir noch, uns auf eine gesunde, vitalreiche Kost umzustellen, mit erheblichem Anteil an Rohkost, Vollreis, Haferflocken, Weizenkleie und ausreichenden Ballaststoffen?

Vergessen wir auch nicht, genügend Sauerstoff in freier Natur tief einzuatmen und – was ganz wichtig ist – den erholsamen Vormitternachtsschlaf nicht zu versäumen?

In dem Buch «Die Natur als biologischer Wegweiser» finden Sie im Kapitel 5 «Über die Ernährung» viele interessante Anregungen wie zum Beispiel:

- Was ist an unserer Ernährung zu beanstanden?
- Gefahren der Wohlstandsbedürfnisse
- Der Wert guter Ernährungsvorschläge
- Normalkost oder Ernährung aus biologischem Anbau

All dies ist nicht zu vergleichen mit dem inneren Frieden und mit der vorsorglichen Einsicht, dass auch Tiere der Zuneigung und des Schutzes bedürfen. Wenn wir den Sinn des Lebens erkennen, dann werden wir die wahre Schönheit ausstrahlen; Edel-

mut, Freude und dankbare Aufmerksamkeit in der Begegnung mit dem Geber aller Gaben.
Ist es nicht ein zutiefst beglückendes Gefühl, wenn wir unsere tägliche Zahn-, Mund- und Hautpflege mit hochwertigen, wohlriechenden Kräuterpräparaten vornehmen können, die aus reinen Frischpflanzenextrakten hergestellt sind, aus biologischem Anbau stammen und erst noch nicht das Geringste mit Gewaltanwendung gegenüber der stummen Kreatur zu tun haben, sondern vielmehr auf dem Verständnis und dem Mitgefühl für unsere Natur beruhen!

W. G.

Pflanzen und Naturheilmittel

In letzter Zeit werden sowohl im Fernsehen, im Radio wie in Zeitschriften die Heilkräfte der Pflanzen und die Pflanzenheilmittel immer wieder in Frage gestellt.
Bei uns gingen inzwischen viele Anfragen von verunsicherten Patienten ein – vor allem von älteren Leuten – die die Mittel seit Jahren und Jahrzehnten mit Erfolg einsetzen und gute Erfahrungen gesammelt haben.
Bei all den angeführten Argumenten gegen die Pflanzen und die Pflanzenheilkunde dürfen wir niemals vergessen, dass die Pflanzen als Heilfaktoren gedient haben, lange bevor die Chemie in Erscheinung trat.

Was gilt als Beweis bei der Heilung von Krankheiten?

Wenn heute von den Vertretern der Chemie die Behauptung aufgestellt wird, die in vielen Kräuterbüchern begründeten Heilfaktoren der Pflanzen seien nicht nach wissenschaftlichen Kriterien bewiesen, so muss einmal klargestellt werden, was überhaupt als Beweis bei der Heilung von Krankheiten gelten kann.
Wenn irgend eine Person von einer Krankheit befallen wird – seien es Ekzeme, Geschwüre, ja vielleicht sogar eine Krebserkrankung, fieberhaft verlaufende Entzündungen, Störungen der Darm- oder Nierentätigkeit oder sonstige, mit Schmerzen verbundene Veränderungen der Körperfunktionen – so hat man seit altersher mit dem Erfahrungsgut unserer Grosseltern und Eltern, oder nach den Anweisungen in Kräuterbüchern mit Wickeln, Packungen, kalten und warmen Anwendungen – mit den uns zur Verfügung stehenden Heilkräutern – Hilfe gesucht und meistens auch gefunden. All dies wurde als Pflanzenheilkunde bezeichnet.
Wie bei scheinbar unheilbaren Krebsleiden Heilungen erwirkt wurden mit speziellen Therapien – mit Kräutern, milchsauren Gemüsesäften, eiweissfreier Diät und Naturheilmitteln – das können Sie im Detail im Buch «Krebs – Schicksal oder Zivilisationskrankheit?» nachlesen. Diese Erfolge wurden von Ärzten anschliessend mit grossem Staunen zur Kenntnis genommen.

Die Heilkräfte der Pflanzen werden vielerorts gewürdigt

Die Siuox-Indianer, vor allem der Häuptling Black Eagle, wären bestimmt nicht glücklich, wenn sie erfahren würden oder müssten, dass man in Europa die Heilkräfte der Pflanzen generell in Abrede zu stellen versucht. Alles, was sie mir verraten haben, vor allem über die Echinacea – sie wird von ihnen gegen Schlangenbisse, Blutvergiftungen und so weiter eingesetzt und hat sich seit Jahrhunderten bewährt – dürfte doch als Bestätigung der pflanzlichen Heilwirkung gelten!
Namhafte Vertreter der Pflanzen- und Naturheilkunde – wie Sebastian Kneipp, Priessnitz, Waerland und nicht zuletzt auch unser Dr. Bircher – haben sich mit ihren persönlichen Erfahrungen und Ratschlägen für diese Art der Heilungsmöglichkeiten eingesetzt.
Bestimmt kann man mit chemischen Mitteln schneller eine Migräne oder sonstige Beschwerden beseitigen. Vertreter der Pflanzenheilkunde behaupten aber